

DER PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER LANDWIRTSCHAFT

Pressedienst Nr. 16074
Freitag, 18. Juni 2021

Berlakovich: Herkunftskennzeichnung auch auf EU-Ebene enorm wichtig	1
GAP-Reform: Agrar-Landesräte drängen auf rasche Einigung	2
LK Wien: Kinderbetreuung ist für die Landwirtschaft wichtig	4
AMA: Heimische Wintergetreidefläche deutlich verkleinert	4
VÖM: Kostensteigerungen und Preisdruck belasten Heimmarkt	5
EU-Schweinemarkt: Preisdruck bei Fleisch schwappt auf Lebendmarkt über	6
Agrana mit VÖNIX-Nachhaltigkeitspreis ausgezeichnet	6
Steiermark: Heurigen-Erdäpfel jetzt in geschmackvoller Frische verfügbar	7
ZAR: Aktivitätssensoren für Kühe unterstützen Landwirte bei täglicher Arbeit	8
Russland: Getreideexporte könnten 2020/21 zweithöchsten Stand erreichen	9

**EINEN TEIL DER AUFLAGE FINANZIERT
DIE NIEDERÖSTERREICHISCHE VERSICHERUNG**



Die Niederösterreichische
Versicherung

Berlakovich: Herkunftskennzeichnung auch auf EU-Ebene enorm wichtig

Europäische Bauernverbände mehrheitlich für verpflichtende EU-Regelungen

Brüssel/Wien, 18. Juni 2021 (aiz.info). - "In Österreich wurde eine verpflichtende Herkunftskennzeichnung bei Verarbeitungsprodukten und in der Gemeinschaftsverpflegung bereits im Regierungsübereinkommen verankert. Derzeit arbeiten bei uns die zuständigen Stellen an einer gangbaren Lösung. Auch die europäischen Bauernverbände unter dem Dach der COPA sind mehrheitlich für verpflichtende Regeln. Die Landwirtschaftskammer (LK) Österreich ist an einer solchen verpflichtenden Herkunftskennzeichnung auf europäischer Ebene sehr interessiert, weil erst eine Verbesserung der Transparenz die Basis für eine bewusste Kaufentscheidung bildet. Dieses Prinzip wird auch in der 'Farm to Fork'-Strategie der EU betont. Eine EU-Regelung muss daher einfach sein: einfach zu verstehen für den Verbraucher, einfach umzusetzen für die Wirtschaft und einfach zu kontrollieren für die Verwaltung", verlangt **Nikolaus Berlakovich**, Vertreter der LK Österreich im COPA-Präsidium, von einer künftigen EU-weiten Herkunftskennzeichnung für verarbeitete Produkte. * * * *

Klare Definition von Herkunft

"Die Voraussetzung für eine erfolgreiche Regelung ist eine klare Definition von Herkunft, speziell bei Verarbeitungsprodukten: Bei Frischfleisch ist das bereits von der EU vorgegeben, bei Milch und Milchprodukten hingegen noch offen. Unter Herkunft im Sinne unserer Landwirte verstehen wir die Herkunft des Rohstoffes, nicht den Ort der Abfüllung oder Verpackung. Die von COPA vorgeschlagene Linie, die eine verpflichtende EU-weite Regelung vorsieht, wird von Österreich begrüßt. In diesem Vorschlag ist die Basis 'EU-/Nicht-EU', weitere Details müssen mit beziehungsweise in der jeweiligen Sparte spezifisch definiert werden", ergänzt Berlakovich.

"Eine verpflichtende Herkunftskennzeichnung ist auch auf EU-Ebene enorm wichtig. Die europäischen Bauern- und Genossenschaftsverbände (COPA-COGECA) brauchen dabei eine klare Position, damit wir unser gemeinsames Ziel erreichen, nämlich mehr Wertschöpfung für die Produkte unserer Landwirte zu erzielen", so Berlakovich.

Unabhängig von der Diskussion auf EU-Ebene ist die österreichische Bundesregierung dabei, eine eigene nationale Regelung für Milch, Fleisch und Eier als primäre Zutat zu erlassen. Der Rechtstext soll noch 2021 der Europäischen Kommission zur Notifizierung vorgelegt werden. (Schluss) - APA OTS 2021-06-18/13:50

GAP-Reform: Agrar-Landesräte drängen auf rasche Einigung

AIK-Volumen wird um 50 Mio. Euro aufgestockt

Wien, 18. Juni 2021 (aiz.info). - In Schladming tagten heute, Freitag, die Agrar-Landesräte der Bundesländer gemeinsam mit Landwirtschaftsministerin **Elisabeth Köstinger** unter dem Vorsitz des steirischen Agrar-Landesrates **Hans Seitinger**. Hauptthema der Konferenz war die Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik der EU (GAP) und deren Umsetzung in Österreich. Hier drängten die Landesräte auf eine rasche Einigung. Ebenso diskutiert wurden bundesländerübergreifende Maßnahmen, um die Chancen der Digitalisierung in der Landwirtschaft besser nützen zu können. Auch bei der Beschaffung nachhaltiger, regionaler Lebensmittel wollen die Agrar-Landesräte weitere Schritte setzen, die Voraussetzung dafür ist allerdings die verpflichtende Herkunftskennzeichnung für Fleisch, Eier und Milch. Der dafür zuständige Gesundheitsminister wurde einmal mehr aufgefordert, diese - wie im Regierungsprogramm vereinbart - umzusetzen. * * * *

Bauern brauchen Planungssicherheit

"Gemeinsame europäische Entscheidungen sind essenziell für die Weiterentwicklung der Agrarpolitik. Umso schmerzhafter ist es, dass es auch eineinhalb Jahre nach Ablauf der alten GAP-Periode noch keine Einigung zwischen Kommission, Rat und Parlament gibt. Unsere Bauern brauchen endlich Rechts- und Planungssicherheit", fordert Seitinger die EU-Institutionen zum Handeln auf. Auch die jüngste Verhandlungsrunde, die in den vergangenen Tagen stattfand, brachte keine Einigung.

"Diese Verzögerungen haben auch dramatische Auswirkungen für die heimischen Bauern, weil nicht klar ist, welche Maßnahmen in welchem Umfang und unter welchen Voraussetzungen in Zukunft unterstützt werden können. Das bedeutet zum Beispiel, dass viele Bauern, die von konventioneller auf biologische Landwirtschaft umsteigen möchten, verunsichert sind, weil sie von der EU noch immer nicht wissen, wie der Umstieg gefördert wird. "Unsere Bauern müssen wissen, welche Maßnahmen für sie in Zukunft relevant sind, denn die Landwirtschaft ist an langfristige Planungen gebunden. Es ist höchste Zeit, dass die EU-Verhandlungen abgeschlossen werden, ansonsten verlieren unsere Bäuerinnen und Bauern ein weiteres Jahr", appellierte Seitinger an die Verhandler von Rat, Kommission und EU-Parlament.

Köstinger: Verhandlungspartner müssen aufeinander zugehen

"Die Verhandlungen laufen auf europäischer Ebene sehr zäh, aber wir müssen noch eine Einigung vor Juli zustande bringen. Das EU-Parlament und die Mitgliedstaaten müssen aufeinander zugehen, und dafür wollen wir Wegbereiter sein. Daher haben wir gemeinsam mit Deutschland einen Vorstoß bei den Klima- und Umweltmaßnahmen beim vergangenen Rat in Lissabon gemacht. Die Verankerung von 25% bei den Öko-Regelungen wäre ein großer Durchbruch. Bereits 14 Mitgliedstaaten stehen ausdrücklich hinter dieser Forderung. Wir sind schon seit Jahren Vorreiter im Umweltbereich und wollen die anderen Mitgliedstaaten davon überzeugen, dass dieser Weg der richtige ist. Der heutige einstimmige Beschluss der Agrarreferenten stärkt mir für die nächsten Verhandlungen den Rücken", sagte Köstinger.

Tirol übernimmt LARK-Vorsitz im zweiten Halbjahr

"Die Corona-Krise hat gezeigt, wie wichtig ein hohes Maß an Eigenversorgung nicht nur auf europäischer und nationaler, sondern auch auf regionaler Ebene ist. Wir brauchen jeden einzelnen bäuerlichen Betrieb", bekräftigt Tirols Agrarreferent **Josef Geisler**. Er erwartet, dass im Zuge der Brüsseler Verhandlungen bei den wesentlichen, noch offenen Punkten eine Einigung erzielt werden kann. Dann gehe es unter dem Tiroler Vorsitz in der Landesagrarrferentenkonferenz (LARK) im zweiten Halbjahr darum, die europäischen Vorgaben in den Säulen 1 und 2 der GAP in die nationale Umsetzung zu bringen. "Wir wollen das österreichische Programm so vorantreiben, dass ein Start der neuen Förderperiode 2023 auch wirklich möglich ist. Es braucht hohe Umwelt- und Klimastandards für die Zukunft. Unsere Öko-Leistungen in der 2. Säule im Agrarumweltprogramm sind zukunftsweisend, und viele Mitgliedstaaten hinken in dieser Frage hinterher. Unsere Bäuerinnen und Bauern haben sich Rechts- und Planungssicherheit verdient, unser heutiger gemeinsamer Beschluss ist ein wichtiges Signal an die EU-Institutionen", so Geisler.

Bündelung der Kräfte für die Digitalisierung in der Landwirtschaft

"Die Digitalisierung hat die Landwirtschaft schon lange erreicht. Selbstfahrende Traktoren, Gesundheitsdatenerfassung bei Rindern und der Einsatz von Drohnen für einen gezielten Pflanzenschutz sind bereits Realität", stellte Seitinger bei der Konferenz fest. Dieser technologische Fortschritt eröffne der Landwirtschaft viele neue Möglichkeiten. Österreichweit werden an drei Standorten (Wieselburg, Mold, Raumberg-Gumpenstein) und auf 25 Pilot- und Demonstrationsbetrieben im Rahmen des Projektes "Innovation Farm" ausgewählte neue digitale Technologien, Trends und Entwicklungen gezeigt, erprobt und weiterentwickelt. Durch die enge Zusammenarbeit zwischen Forschung, Industrie und Agrarsektor sollen praxistaugliche Zukunftslösungen für die Landwirtschaft entwickelt und greifbar gemacht werden. Um die vielfältigen Chancen, die sich durch die Digitalisierung ergeben, bestmöglich nutzen zu können, vereinbarten die Agrarreferenten, in diesem Bereich noch intensiver zusammenarbeiten zu wollen.

Agrarinvestitionskreditvolumen wird um 50 Mio. Euro aufgestockt

Österreich gehört zu den Ländern mit den höchsten Tierwohl- und Lebensmittelstandards. Um diese Vorreiterrolle auszubauen, hat Köstinger den "Pakt für mehr Tierwohl in der produzierenden Landwirtschaft" ins Leben gerufen. Neben den 120 Mio. Euro Förderung für Investitionen in tiergerechte Haltungssysteme wird für dieses Jahr auch der Rahmen für den Agrarinvestitionskredit von 130 auf 180 Mio. Euro aufgestockt. Diese Kredite werden mit einem Zinszuschuss (36 bzw. 50%) unterstützt. Damit werden Landwirte bei größeren einzelbetrieblichen Investitionen, zum Beispiel Stallbauten, aber auch bei Digitalisierungsprojekten gefördert.

"Unsere Bäuerinnen und Bauern produzieren 365 Tage im Jahr Lebensmittel in höchster Qualität. Jede Investition in unsere Landwirtschaft ist eine Investition in die Zukunft und die Sicherheit der Lebensmittelversorgung in Österreich. Mit den Agrarinvestitionskrediten unterstützen wir wichtige Projekte für unsere bäuerlichen Familienbetriebe", erklärte Köstinger. Bis zu 50% Zinszuschuss seien möglich. Bei einem Stallbau in der Höhe von rund 300.000 Euro seien das immerhin rund 12.100 Euro an Förderungen. "Mehr Tierwohl zu erreichen, geht nur gemeinsam mit den Bäuerinnen und Bauern", hielt Seitinger dazu fest. (Schluss)

LK Wien: Kinderbetreuung ist für die Landwirtschaft wichtig

Windisch: Brauchen Chancengerechtigkeit für Kinder und Frauen

Wien, 18. Juni 2021 (aiz.info). - "Für die land- und forstwirtschaftlichen Familienbetriebe ist es von großer Bedeutung, dass ausreichend Betreuung für die Kinder der Betriebsführenden und Mitarbeitenden in der Nähe gewährleistet wird, um Familie und Beruf leichter zu vereinbaren. Sowohl unselbstständig als auch selbstständig beschäftigte Eltern müssen die Möglichkeit haben, ihren Beruf entsprechend ihren Wünschen weiter ausüben zu können, insbesondere Mütter. Die Kinderbetreuung soll qualitativ hochwertig, ganztägig und ganzjährig mit hervorragend ausgebildeten Elementarpädagogen möglich sein. Gerade zu Arbeitsspitzen in der Landwirtschaft, wie zum Beispiel für Erntearbeiten im Sommer, ist ein garantierter Betreuungsplatz unerlässlich", betonte heute Landwirtschaftskammer (LK) Wien-Präsident **Franz Windisch**. Er unterstützt damit die Forderungen der Sozialpartner und der Industriellenvereinigung zum Rechtsanspruch auf Kinderbetreuung und Ausweitung der Elementarbildung. * * * *

"Ausreichend Betreuungsplätze für Kleinkinder schaffen Chancengerechtigkeit durch die gezielte Förderung ihrer Talente in den Betreuungseinrichtungen. Für den Arbeitsmarkt und die Land- und Forstwirtschaft stehen durch genügend Kinderbetreuungsplätze mehr Fachkräfte zur Verfügung, da besonders für Frauen ein früherer Wiedereinstieg ins Berufsleben möglich wird. Mehr als 30% der Wiener landwirtschaftlichen Betriebe werden von Frauen geführt. Diese profitieren besonders stark vom Kindergartenbesuch, da dadurch eine Gleichstellung in der Erwerbstätigkeit und am Arbeitsmarkt erfolgen kann", so Windisch.

Green Care als Teil des Angebotes

Der Verein "Green Care - Wo Menschen aufblühen" zeigt österreichweit durch erfolgreiche Beispiele, wie Kinderbetreuung wohnortnah, flexibel und an die Bedürfnisse der Region angepasst gelingen kann. Kindergärten und flexible Betreuungsangebote direkt am Hof vermitteln Kindern Landwirtschaft hautnah. Hier wird Verantwortung für Tiere übernommen, das Gemüse für die Jause selbst aus dem Garten geholt sowie die Möglichkeit geschaffen, am bäuerlichen Leben teilzunehmen. Solche Modelle könnten auch in der Großstadt Wien funktionieren, wo Naturvermittlung eine besondere Rolle spielt, erklärte Windisch. (Schluss)

AMA: Heimische Wintergetreidefläche deutlich verkleinert

Bei Zuckerrüben Abwärtstrend der Vorjahre gestoppt

Wien, 18. Juni 2021 (aiz.info). - Die jüngste Auswertung der Mehrfachantragsflächen der Agrarmarkt Austria (AMA) zeigt deutliche Verschiebungen auf dem Ackerland Österreichs: Die im Herbst ausgesäten Kulturen konnten aufgrund der nassen Witterung nur in geringerem Umfang als im Vorjahr angelegt werden. Insbesondere Weichweizen war von dieser Entwicklung betroffen. Er verlor zum historischen Flächentief des Vorjahres weitere 8.570 ha und schrumpft auf eine Anbaufläche von 237.536 ha. Verluste mussten auch Wintergerste (-12.018 ha) und Roggen (-9.930 ha) hinnehmen. * * * *

Dinkel und Hartweizen vermehrt ausgesät

Flächenausdehnungen konnten Dinkel (+5.082 ha) und Hartweizen (+2.951 ha) erzielen. Die Körnermaisfläche wächst gegenüber dem Vorjahr, und auch Sojabohnen zählen - durch ähnlich positive Preisentwicklungen wie am Maismarkt - zu den großen Gewinnern der diesjährigen Flächenverschiebungen. Die Ölsaat Raps setzt hingegen den Abwärtstrend der Vorjahre weiter fort.

Zuckerrüben konnten den mehrjährigen Abwärtstrend durch massive Schädlingsprobleme heuer erstmals durchbrechen und erreichen ein Ausmaß von 37.852 ha. Die diesjährigen Bio-Ackerflächen von 267.737 ha können das hohe Ausmaß der Vorjahre halten, teilt die AMA mit. (Schluss)

VÖM: Kostensteigerungen und Preisdruck belasten Heimmarkt

Exporte von Milchprodukten sind 2021 gut angelaufen

Wien, 18. Juni 2021 (aiz.info). - "Während die Exporte von Milchprodukten im ersten Quartal 2021 gut angelaufen sind und die Importe deutlich rückläufig waren, verursachen derzeit am Heimmarkt massive Kostensteigerungen bei Vorleistungen, vor allem aber der Preisdruck durch den Handel, große Sorgen", erklärt der Präsident der Vereinigung Österreichischer Milchverarbeiter (VÖM), **Helmut Petschar**, zur aktuellen Lage auf dem Milchmarkt. "Die positiven Entwicklungen auf den Auslandsmärkten dürfen somit nicht durch die Auswirkungen der hochkonzentrierten Marktsituation im Inland den heimischen Milchbauern vorenthalten werden, während gleichzeitig massive Kostensteigerungen und Mehrkosten für höhere Qualitätsstandards zu bewältigen sind", so Petschar.

* * * *

Laut Erhebungen der Statistik Austria sind die Exporte von Milchprodukten im ersten Quartal 2021 um 1,8% gestiegen, während die Importe um 10% verringert wurden, was zu einer verbesserten Außenhandelsbilanz geführt hat. Beim wichtigsten Exportprodukt, Käse, sind verringerte Importmengen mit tieferen Preisen festzustellen, während die Ausfuhrmengen bei stabilen Preisen gesteigert werden konnten. Positive Nachrichten gibt es derzeit von einer insgesamt guten Marktentwicklung auf den internationalen Märkten, auch sind Milchprodukte mit den höheren österreichischen Qualitätsstandards im Ausland gefragt. Der Ausfall von Gastronomie und Tourismus im Zuge der Corona-Krise hat heimische Molkereien schwer getroffen, die langen Schließungen dürften aber auch für die Rückgänge bei Importen von einfacher Ware für die Gastronomie und den Tourismus verantwortlich sein.

Diese unterschiedliche Entwicklung ist für Petschar ein deutliches Signal dafür, dass der Milchmarkt unter einer strukturellen Schieflage leidet. "Es kann nicht sein, dass Mehraufwendungen für höhere Qualitäten und Kostensteigerungen im Inland nicht abgegolten werden und so die ehrlichen Qualitätsbemühungen der österreichischen Milchbauern und Milchwirtschaft aufgrund der Marktverhältnisse nicht die entsprechende Abgeltung finden, obwohl diese höheren heimischen Qualitätsstandards und eine gesicherte Eigenversorgung allerorts, sowohl von unseren Konsumenten, vom Handel als auch von den politischen Entscheidungsträgern, gefordert werden", unterstreicht Petschar. (Schluss)

EU-Schweinemarkt: Preisdruck bei Fleisch schwappt auf Lebendmarkt über

Notierung sinkt in Österreich um 5 Cent

Wien, 18. Juni 2021 (aiz.info). - Entspannung bei Corona-Restriktionen im Gastrobereich, grillfreundliches Wetter und die Fußball-Europameisterschaft sind Rahmenbedingungen, die eigentlich zu einem Anstieg der Schweinepreise führen sollten. Der europäische Fleischmarkt ist allerdings so überreichlich versorgt, dass diese positiven Absatzaspekte nicht zum Tragen kommen. Demzufolge mussten sich die deutschen Erzeugergemeinschaften für Vieh und Fleisch (VEZG) dem schon seit zwei Wochen aufgebauten Preisdruck beugen und eine massive Korrektur von -9 Cent hinnehmen. Ein Novum ist auch, dass der deutsche Fleischhandel nun die Spanier für die Problematik verantwortlich macht. Weil diese dem Vernehmen nach derzeit nichts nach Asien beziehungsweise China absetzen können, werde aktuell um jeden Preis am europäischen Festland verschleudert, wird betont. Wie das mit den zurzeit europaweit höchsten Erzeugerpreisen in Spanien in Einklang zu bringen ist, ist noch abzuklären. * * * *

In Österreich war bis zum Bekanntwerden des Kippens des deutschen Marktes der Lebendmarkt fein säuberlich geräumt, berichtet **Johann Schlederer**, Geschäftsführer der Schweinebörse. Dies war allerdings schon zuletzt dem überschaubaren Angebot und nicht dem florierenden Fleischmarkt geschuldet. Die Exportflaute nach China drückt nämlich auch auf das Gemüt der heimischen Exporteure, die demzufolge schon im Vorfeld der deutschen Entwicklung Preisdruck angekündigt haben. An der heimischen Börse forderte demnach die Abnehmerseite eine Rücknahme im Gleichklang mit Deutschland. Folglich gab es nur geteilte Zustimmung zur Festlegung der Erzeugerseite auf ein Minus von 5 Cent. Die Mastschweine-Notierung sinkt somit auf 1,64 Euro (Berechnungsbasis: 1,54 Euro) je kg Schlachtgewicht. (Schluss)

Agrana mit VÖNIX-Nachhaltigkeitspreis ausgezeichnet

Verleihung im Rahmen des Wiener Börse Preises 2021

Wien, 18. Juni 2021 (aiz.info). - Der Frucht-, Stärke- und Zuckerkonzern Agrana wurde in dieser Woche im Rahmen der Verleihung des Wiener Börse Preises 2021 mit dem VÖNIX-Nachhaltigkeitspreis ausgezeichnet. Laut Fachjury hat Agrana 2020 im Vergleich zum Jahr davor den größten Sprung nach oben im Nachhaltigkeitsrating aller im VÖNIX gelisteten Unternehmen gemacht. * * * *

Der "VBV Österreichische Nachhaltigkeitsindex" - kurz VÖNIX - gilt als Nachhaltigkeitsbenchmark des österreichischen Aktienmarktes. Er beinhaltet jene an der Wiener Börse notierten heimischen Unternehmen, die hinsichtlich ökologischer und gesellschaftlicher Aktivitäten und Leistungen führend sind. Für die Aufnahme in den Index werden jährlich rund 50 Unternehmen untersucht und nach strengen Nachhaltigkeitskriterien beziehungsweise ihrem ökologischen und sozialen Engagement bewertet. Die Anzahl der Index Members ist nicht fest definiert, in der Vergangenheit lag diese meist im Bereich von 20 bis 25.

Nachhaltigkeit ist integraler Bestandteil der Geschäftstätigkeit

"Für Agrana als Veredler agrarischer Rohstoffe ist Nachhaltigkeit integraler Bestandteil der Geschäftstätigkeit. Wir sind seit zehn Jahren im VÖNIX gelistet. Zuletzt haben wir unsere Anstrengungen intensiviert und eine Klimastrategie mit einem konkreten Etappenplan erarbeitet, um bis zum Jahr 2040 unsere Produktion CO2-neutral stellen zu können. Es freut uns sehr, wenn diese Anstrengungen auch am Kapitalmarkt wahrgenommen und ausgezeichnet werden", betonte Agrana-Finanzvorstand **Stephan Büttner** bei der Preisverleihung.

Agrana bekennt sich zur Dekarbonisierung bis 2050 und arbeitet an deren stufenweiser Umsetzung. Bereits heute leisten Agrana-Produkte wie Bioethanol, thermoplastische Stärken und Eiweißfuttermittel durch den Ersatz fossiler Produkte und Erzeugung in einer Kreislaufwirtschaft einen bedeutenden Klimaschutzbeitrag.

Bis 2040 will das Unternehmen die Treibhausgasemissionen aus ihren Produktionsanlagen auf null reduzieren. Diese große Herausforderung soll in vier Teilschritten zu jeweils fünf Jahren bewältigt werden. -25% lautet das Zwischenziel für die erste Dekarbonisierungs-Etappe bis Ende des Geschäftsjahres 2025/26. Wesentliche Maßnahmen dafür werden neben laufenden Energieeffizienzmaßnahmen der Ausstieg aus Kohle in den letzten beiden mit diesem Primärenergieträger betriebenen Werken sowie ein umfassendes Grünstrompaket sein. Bis 2050 sollen auch Treibhausgasemissionen aus der vor- und nachgelagerten Wertschöpfungskette gemeinsam mit Lieferanten und Partnern vermieden werden. (Schluss)

Steiermark: Heurigen-Erdäpfel jetzt in geschmackvoller Frische verfügbar

Store-Check: Handel bietet derzeit vorwiegend heimische Ware an

Graz, 18. Juni 2021 (aiz.info). - Heuer läuten die beliebten Heurigen-Erdäpfel den Sommer ein. Die Ernte läuft in der Steiermark derzeit auf Hochtouren, die Heurigen sind jetzt in voller Frische mit ihrem typischen leicht süßlichen bis nussigen Geschmack auf dem Markt erhältlich. Wegen der feuchtkühlen Witterung im Frühjahr verzögerte sich die Ernte heuer um gut zwei Wochen. Durch die Spätfröste im April sind die jungen Pflänzchen teilweise sogar abgefroren und brauchten entsprechende Zeit, um neu auszuwachsen. Doch der Regen der vergangenen Wochen und die zuletzt vielen Sonnenstunden ließen die Heurigen mit ihrem einmaligen Geschmack in bester Qualität heranreifen. * * * *

Brugner: Einkaufstest zeigt weitgehend echte Heurige in den Regalen

Mitte März hat die Landwirtschaftskammer (LK) Steiermark aufgedeckt, dass im Handel angebotene Frühkartoffeln in Wirklichkeit Spätkartoffeln aus Ägypten sind. Diese hatten bereits mehr als 4.000 Transportkilometer hinter sich, als sie bei uns in die Regale geschichtet wurden. Der erneute Store-Check bei Heurigen zeigt ein deutlich besseres Bild. Kammerdirektor **Werner Brugner**: "In den Supermarktregalen finden sich aktuell durchwegs echte Heurige aus der Steiermark oder aus Österreich." Doch es gibt auch einen Wermutstropfen: Zwei Handelskonzerne bieten "Bio-Kartoffeln der neuen Ernte" aus Italien an, einer davon auch "Frühkartoffeln" aus Zypern. Brugner: "Lange Transportwege und Bio - das passt gar nicht zusammen."

Hillebrand: Dank an steirische Konsumenten - sie stärken unsere Erdäpfelbauern

"Wir können die Bevölkerung das ganze Jahr über mit heimischen Erdäpfeln bester Qualität versorgen", sagt Gemüsebauer **Markus Hillebrand**, der im März massive Kritik am Angebot aus Ägypten übte. Und weiter: "Ich bedanke mich bei den Steirerinnen und Steirern, denn sie haben die heimischen Erdäpfelbauern unterstützt und das ägyptische Angebot abgelehnt."

Das Besondere: Der feine Geschmack der Heurigen

Heurige haben eine feine, dünne Schale, die sich bereits durch leichtes Reiben mit den Fingern entfernen lässt. Man kann die Schale jedoch auch wunderbar mitessen. Heurige bestehen zu 80% aus Wasser, sind sehr kalorienarm, enthalten hochwertiges Eiweiß und sind reich an Vitamin C. Sie zeichnen sich durch ihren leicht süßlichen bis nussigen Geschmack aus und verursachen wenig Aufwand in der Küche - ganz im Gegensatz zu den vermeintlichen Frühkartoffeln aus Ägypten und anderen Mittelmeerländern, die im Winter bereits mit fester Schale angeboten werden.

Store-Check: Zahlen und Fakten

Die Store-Checker der LK Steiermark haben rund um den 11. Juni einen erneuten Einkaufstest bei zwölf Handelskonzernen durchgeführt, wobei vier keine Heurigen oder Frühkartoffeln angeboten haben. Von den insgesamt zwölf Proben stammten neun aus Österreich, sechs davon kommen aus der Steiermark. Die Heurigen aller neun aus dem Inland stammenden Proben tragen auch das AMA-Gütesiegel und sind qualitäts- und herkunftsgesichert. Zwei Proben von zwei Handelsunternehmen waren "Bio-Beilagenkartoffeln der neuen Ernte" aus Italien. Eine Frühkartoffel-Probe kam aus Zypern.

In der Steiermark wurden 2021 genau 756 ha Erdäpfel (2020: 678 ha) angebaut, davon 50 ha in Bio-Qualität. Die österreichweite Anbaufläche von Früh- und Speiseerdäpfeln beträgt rund 23.000 ha. (Schluss) - APA OTS 2021-06-18/11:00

ZAR: Aktivitätssensoren für Kühe unterstützen Landwirte bei täglicher Arbeit

Frühzeitiges Entdecken von auffälligen Rindern hilft Kosten zu sparen

Wien, 18. Juni 2021 (aiz.info). - Laut einer österreichweiten Befragung der Landeskontrollverbände aus dem Jahr 2019 nutzten zu dieser Zeit rund 2% der Mitgliedsbetriebe Tiersensoren auf ihren Betrieben, 12% der Befragten planten zu diesem Zeitpunkt bereits deren Einsatz oder konnten ihn sich zumindest vorstellen. "Sensoren können den Landwirten in der täglichen Arbeit eine gewaltige Unterstützung sein. Gerade das genauere Erkennen von brünstigen Tieren oder das frühzeitige Entdecken von auffälligen Rindern unterstützt die Bauern beim täglichen Management und hilft oft Kosten zu sparen", stellt die Rinderzucht Austria (ZAR) fest. * * * *

Im Rahmen des Interreg-Projektes "Alpine Space", kurz SESAM, ist die LKV Austria gemeinsam mit Partnern aus den Ländern Frankreich, Deutschland, Slowenien, Südtirol und Schweiz an der Entwicklung eines Sensorsystems beteiligt.

Der Sensor aus diesem Projekt ist mit einem Halsband an der Kuh befestigt. Er kann die Bewegungen der Kuh genau registrieren, aufzeichnen und an eine Recheneinheit, die im Stall montiert ist, weiterleiten. Diese Einheit übernimmt eine zentrale Rolle, denn sie kann anhand der Bewegungsmuster erkennen, ob die Kuh steht, geht, liegt, frisst oder wiederkaut. Diese Informationen werden an eine Visualisierungsplattform übermittelt und für die teilnehmenden Pilotbetriebe grafisch in einer Onlineanwendung dargestellt.

Landwirt kann vorzeitig auf Änderungen reagieren

In einer Säulengrafik werden diese Aktivitäten übersichtlich dargestellt. Hier wird die Summe der Zeit dieser Aktivitäten auf einen Tag aufgerechnet und in Säulen dargestellt. In der Übersicht wird klar, dass jede Kuh im Normalfall einen ähnlichen Tagesablauf hat. Für jede ihrer Aktivitäten wie Fressen, Liegen, Wiederkäuen etc. wird täglich eine ähnliche Zeit in Anspruch genommen. Die ganze Säule repräsentiert 100% des Tages, die einzelnen Farbabschnitte sind die relative Summe der Zeit, den die Kuh an diesem Tag dafür verwendet hat.

Dieses System ist derzeit noch in Entwicklung. Ziel ist es, dass anhand der laufenden Auswertungen der Landwirt spezielle Meldungen (Alarmer) zu unterschiedlichen Gegebenheiten erhält, damit vorzeitig bei den Kühen reagiert werden kann. Anhand bereits am Markt erhältlicher Systeme weiß man, dass diese Systeme nicht nur eine Brunst sehr sicher melden, sondern auch gesundheitliche Probleme oftmals schon einige Tage vor Eintritt des Ereignisses erkennen. (Schluss)

Russland: Getreideexporte könnten 2020/21 zweithöchsten Stand erreichen

Diesjährige Ernte wird derzeit auf 128,6 Mio. t geschätzt

Moskau, 18. Juni 2021 (aiz.info). - Das staatliche Agrarlogistikunternehmen RusAgroTrans in Moskau hat die möglichen Ausfuhren von Getreide einschließlich Leguminosen aus Russland im Wirtschaftsjahr 2020/21 neulich mit fast 51 Mio. t unter Anrechnung der Lieferungen in die Partnerländer der Eurasischen Wirtschaftsunion (EAWU) beziffert. Trotz der bestehenden zollpolitischen Einschränkungen, so ein Sprecher des Analysenzentrums von RusAgroTrans, wäre das der zweithöchste Stand nach einem in der Saison 2017/18 verzeichneten Rekordergebnis (über 56 Mio. t). Dabei dürften etwa 39 Mio. t Weizen ins Ausland gebracht werden, was ebenfalls die zweitgrößte Exportmenge nach dem bisherigen Rekord von 42 Mio. t wäre. Die aktuelle Prognose von RusAgroTrans für die russische Getreideernte 2021 beläuft sich auf insgesamt 128,6 Mio. t. Unter anderem sollen heuer 82 Mio. t Weizen sowie 19,3 Mio. t Gerste und 14,6 Mio. t Körnermais eingebracht werden. Für Körnermais schließen die Experten eine Korrektur nach oben nicht aus. (Schluss) pom